

Blumenbilder von gestern und heute

Ein paar Blüten, ein Strauß: Ausschnitte einer weiten wundervollen Welt. Ihre Vertreter sprechen eine wortlose, aber ungemein ausdrückfähige Sprache. Das ist es, was Maler immer wieder bewog, ihre Kunst diesem Bereich der Natur zuzwenden. Blummen kann nur malen, wer sie versteht und liebt. Ihm werden ihre Haltung zu Gebärden, ihre Formen zu Gesichtern, die Farben zu Bekennissen der Temperamente. Und indem der Künstler sich in diese Zeichen vertieft, wird er selber zum Schilderer und Deuter eines Wesenskreises, der alle Charaktere umspannt. Darüber hinaus jedoch berichten Blumenstücke auch von dem Vorlieben, Betrachtungsweisen und Ausdrucksmittern der Künstler und spiegeln so Stil und Geschmack ihrer Zeit.

Unter dem Titel "Blumenbilder von gestern und heute" hat die Neue Galerie (I., Grünangergasse 1) eine Auswahl von Blumenstücken aus den letzten drei Jahrzehnten in einer reizvoll-intimen Schau vereinigt. Vornehm stehen Georg Merkels dunkelrote Rosen in der blaugrünen Vase;

Josef Dobrowsky läßt weiße Pfingstrosen leuchtend aus dem Dunkel steigen. Ein Strauß Herbstblumen von Sergius Pausch loht uns entgegen; vor eine zarrosa gestreifte Tapete, auf ein Tischchen mit gelb-seidener Decke hat Franz Elsner seinen Asternstrauß gestellt. Der Maler Gawell zeigt uns den Pariser Blumenmarkt, auf die gedeckte Tafel streut Olga Wiesinger-Florian zwischen Glas, Porzellan und Silber den Blumenschmuck. Bald grüßen uns seine blasse Schneeroesen (Helene Funke) oder Lillienkelche (Elisabeth Stemberger), bald Blüten aus einem Bauerngärtchen (Gerhard Frankl). Eine Reihe weiterer bekannter Namen, wie Laske, Zülöw, Marianne Sitta-Aile, Jutta Sikka, Kowalski, Max Florian, Johannes Fischer, Arnulf Neuwirth schließt sich an. etwa.